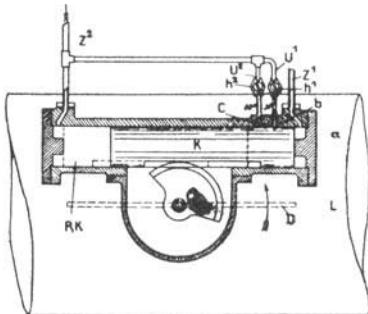


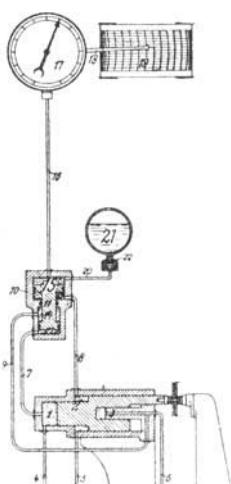
jeweiligen Menge des Mediums derart verschoben werden, daß eine verschiedene Anzahl der Elemente dem Wärmeeinfluß ausgesetzt werden, wird von der Säule eine der Wärmemenge entsprechende Elektrizitätsmenge erzeugt. (D. R. P. 406 378, Kl. 42 i, vom 23. 6. 1923, ausg. 22. 11. 1924.) dn.

Elektrotechnische Werkstätten Witten Börnecke & Borchart, Witten (Ruhr). Ausführungsform des Gasdruckreglers nach Patent 405 831, 1. dad. gek., daß der Zylinder des Reglerkolbens (RK) mit Umlaufkanälen (U^1 und U^2) versehen ist, durch die entsprechend der Voranbewegung des Kolbens nacheinander Teile des zufließenden Druckmittels unmittelbar in die Abflußleitung (Z^2) abgeführt werden zwecks Verringerung der Kolbengeschwindigkeit. — 2. dad. gek., daß die Umlaufkanäle



Hähne (h^1 und h^2) haben, die eine weitere Abstufung der Kolbengeschwindigkeit ermöglichen. — Durch die Neuerung wird die Empfindlichkeit der Regeleinrichtung von der augenblicklichen Stellung des Absperrganges unabhängig und die Regelung des Gastromes genauer. (D. R. P. 406 359, Kl. 4 c, Zus. z. D. R. P. 405 831 vom 19. 1. 1923, längste Dauer 14. 3. 1939, ausg. 25. 11. 1924.) dn.

Haniel & Lueg G. m. b. H., Düsseldorf-Grafenberg. Druckanzeigevorrichtung für mehrstufige Pressen mit eingeschaltetem Umformerkolben, 1. gek. durch eine von dem Druckmittel für die Maschine vollständig getrennte Druckflüssigkeit, die zur Übertragung der Druckwerte der Maschine auf ein gebräuchliches Manometer dient. — 2. dad. gek., daß der Umformerraum (15) mit einem Behälter (21) zum selbsttätigen Nachfüllen mit Druckflüssigkeit in Verbindung steht. — Die Erfindung betrifft eine Druckanzeigevorrichtung für mehrstufige, mit Preßwasser oder Preßluft betriebene, beispielsweise zum Nieten, Pressen oder Ziehen dienende Maschinen. Sie ermöglicht die Verwendung von handelsüblichen Anzeigevorrichtungen. (D. R. P. 406 837, Kl. 42 k, vom 18. 9. 1923, ausg. 6. 12. 1924.) dn.



Zur Wertung chemischer Arbeit

gab Abgeordneter Dr. F. R a s c h i g , Ludwigshafen (Rhein), am 4. 2. im Reichstag folgende Erklärung ab:

Der Herr Abgeordnete Stegerwald hat in seinen gestrigen Ausführungen die Werkstätten der chemischen Industrie nicht nur einmal, sondern regelmäßig als chemische Giftbuden bezeichnet. Ich muß gegen diese Herabsetzung Einspruch erheben. Wenn man solchen absprechenden Ausdruck anwenden wollte auf jeden Betrieb, dessen Rohstoffe oder Erzeugnisse nicht immer wohltuend auf die menschliche Natur einwirken, so müßte man jedes Gaswerk und jede Maschinenfabrik, jeden keramischen oder jeden Bergwerksbetrieb als Giftbude bezeichnen. Ja, man könnte vielleicht sogar den Deutschen Reichstag so nennen.

Die chemische Industrie erzeugt doch zum allerkleinsten Teil ausgesprochene Gifte, in weitaus größerem Maßstabe aber Dinge, die dem Menschen willkommen sind, wie Düngestoffe, Farben oder Heilmittel. Der Landwirt, dem die Anwendung des künstlichen Düngers unerwartete Ertragssteigerungen beschert, wird seinen Lieferanten sicherlich nicht Giftbude nennen. Die farbenfrohe Frauenwelt wird sich die Ausdrucksweise des Herrn Stegerwald gewiß nicht zu eigen machen wollen; und ich kann mir nicht denken, daß eine Frau, die beglückt ihr neues, farbenprächtiges Gewand anlegt, dann zum Dank mit dem Wort schließen wird: Das stammt aus einer Giftbude. Und wenn dem Herrn Abgeordneten Stegerwald einmal ein kleines oder größeres Unwohlsein beschieden sein sollte, was ich ihm gar nicht wünsche, so wird er selbst nicht in die Apotheke schicken mit dem Auftrage, ihm einige Antipyrintabletten aus der Giftbude zu besorgen.

Ein jeder Stand hat seinen berechtigten Stolz und wehrt sich dagegen, durch absprechende Bezeichnung, selbst wenn sie anfangs nur scherhaft gedacht war, dann aber zur Regel wird, in den Augen der Mitmenschen herabgesetzt zu werden. So wenig wie der Apotheker dauernd als Pillendreher bezeichnet werden möchte, oder der Arzt als Medizinmann oder der Anwalt als Rechtsverdreher, so wenig kann die deutsche chemische Industrie, die in schwierigen Zeiten dem Vaterlande große Dienste geleistet hat, eine Industrie, um die uns alle Völker der Welt beneiden, ohne Widerspruch hingehen lassen, daß ihre Anlagen von hervorragender Stelle aus geradezu systematisch als Giftbuden hingestellt werden.

Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen auf der Frankfurter Messe.

Der durch das Gesetz vom 18. 3. 1904 vorgesehene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen tritt auf Grund einer Bekanntmachung des Reichsministers der Justiz für die Frankfurter Frühjahrsmesse, die vom 17. 4. (Technische Messe) oder 19. 4. (Allgemeine Messe) bis 22. 4. 1925 stattfindet, in Kraft. Auf Grund dieser Bekanntmachungen ist das Meßamt Frankfurt a. M. berechtigt, Urkunden über die auf der diesjährigen Frankfurter Messe erfolgten Schaustellungen von Erfindungen, Mustern, Modellen und Warenzeichen auszustellen. Diese Urkunde kann von dem Erfinder als Beweismittel bei etwaigen Streitfällen verwendet werden. Nähere Auskunft erteilt das Meßamt Frankfurt a. M.

Metallhüttenverband.

Innerhalb des Metallhüttenverbandes haben sich die deutschen, Metallrückstände verarbeitenden Legierungshütten zu einem besonderen Fachausschuß zusammengeschlossen, der in Abkürzung die Bezeichnung F a m e t (Fachausschuß für Metallrückstände verarbeitende Legierungshütten) führt. Der Zusammenschluß ist zum Zwecke der Wahrnehmung der besonderen gemeinsamen fachlichen und wirtschaftlichen Interessen der Legierungshütten erfolgt. Zum Vorsitzenden wurde L. Meyer, Mitinhaber der Firma Hüttenwerke Tempelhof A. Meyer, Berlin-Tempelhof, zum geschäftsführenden Vorsitzenden das geschäftsführende Vorstandsmitglied des Metallhüttenverbandes, Dr.-Ing. K. Nugel, Berlin, gewählt.

Wissenschaftliche Tagung anlässlich der wärme-wirtschaftlichen Messe in Köln.

In Verbindung mit der im Rahmen der Kölner Frühjahrsmesse (22.—31. März) stattfindenden Wärmeirtschaftsmesse wird am 23. und 24. März eine wissenschaftliche Tagung veranstaltet werden. Das Programm sieht unter andern folgende Vorträge vor:

Prof. Grunewald, Köln: „Wärmeirtschaftliche Fragen in Braunkohlen-Brikettfabriken“.

Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. F. Fischer vom Kaiser-Wilhelm-Institut für Kohlenforschung, Mülheim (Ruhr): „Über den Zusammenhang zwischen Wesen und Verwertbarkeit der Kohlen“.

Prof. Dr.-Ing. Oberhoffer, Aachen: „Dampfkesselbaustoffe“.

Prof. Dr.-Ing. Bonin, Rektor der Technischen Hochschule, Aachen: „Wirtschaftlichkeit von Hausbrandöfen“.

Prof. Langen, Aachen: „Abwärme- und Abgasverwertung bei Verbrennungsmotoren“.

Oberingenieur Bleibtreu, Völklingen-Saar: „Neuzeitliche industrielle Feuerungen in Amerika“.

Privatdozent Dr.-Ing. K. Heucke, Leverkusen: „Die wirtschaftliche Fortleitung und Verteilung von Dampf auf große Entfernungen“.

Dr.-Ing. E. h. L. P. Goossens, Aachen: „Transport, Lagerung und Verbrennung von Kohlenstaub“.

Dr.-Ing. Reutlinger, Köln: „Kupplung von Kraft- und Heizbetrieben, erläutert an ausführten Beispielen“.

Dr.-Ing. Vent, Essen: „Die elektrische Beheizung in gewerblichen und industriellen Betrieben“.

Stadtbaumeister Schilling, Barmen: „Städtische Fernheizwerke; Geschichte, Bau und Betrieb“.

Tschechoslowakische Akademie für Bodenkultur.

In diesen Tagen wurde in Prag auf Anregung Prof. Dr. Stoklasa die Akademie für Bodenkultur gegründet, die den Zweck hat, die wissenschaftlichen Forschungen auf dem Gebiete der Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Gartenbau und landwirtschaftlich-chemischen Industrie zu unterstützen. Die Akademie enthält sechs Sektionen; auch Forschungsinstitute werden im Rahmen der Akademie gegründet. Das Präsidium besteht aus dem Landwirtschaftsminister Dr. M. Hodža, aus dem 1. Vizepräsidenten Prof. Dr. Stoklasa, dem 2. Vizepräsidenten, dem ehemaligen Landwirtschaftsminister und Großgrundbesitzer K. Sonntag, und dem Generalsekretär Ministerialrat Dr. Reich. Die Akademie verfügt bereits über ein beträchtliches Vermögen, so daß sie mit der wissenschaftlichen Tätigkeit sofort beginnen kann.

Die Fachlehranstalt für die Seifen-, Fett- und Öl-industrie

Berlin-Wilmersdorf, Motzstraße 40, hält vom 5. April ab einen Kursus zur Untersuchung aller Rohmaterialien, Fertigfabrikate und Nebenprodukte ab. Auch die Herstellung der verschiedenen Arten von Seife soll am Kessel erlernt werden.

DIN auf der Leipziger Messe.

Die diesjährige Meßausstellung des Normenausschusses der Deutschen Industrie paßt sich der gesteigerten Bedeutung, welche die Deutschen Industrie-Normen (DIN) gerade im vergangenen Jahre für Industrie und Handel gewonnen haben, an. In der neuerrichteten, riesigen Halle 9 des Vereins Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken gibt der Normenausschuß auf Stand 667 (Obergeschoß) einen umfassenden Überblick über die Ergebnisse seiner bisherigen Arbeiten.

Die Zahl der Normblätter, welche sämtlich zur Einsicht ausliegen, beträgt heute über 800. Abgeschlossene Normungsgebiete — wie Gewinde, Papierformate, Keile usw. — werden in den DINbüchern behandelt. Diese DINbücher sind ein unentbehrliches Hilfsmittel nicht nur für den Ingenieur und Techniker, der Normteile im Betrieb einzuführen oder bei Konstruktionen zu verwenden hat, sondern ebenso für den Unterricht in den technischen Schulen, wo die Normung bereits in allen Lehrfächern ihrer Bedeutung gemäß berücksichtigt wird. In

diesem Zusammenhang ist besonders das Dinbuch 8 „Zeichnungen“ zu erwähnen, das in 3. Auflage zur Messe erscheint. Dieses Buch wird von vielen technischen Schulen als Lehrbuch warm empfohlen.

Daß die Normung längst nicht mehr nur auf dem Papier steht, sondern in der Praxis festen Fuß gefaßt hat, zeigen die zahlreichen Beispiele ausgeführter Normteile aus den verschiedensten Fertigungsgebieten, die von der Industrie zur Verfügung gestellt werden. Schrauben, Muttern, Niete, Stifte, Keile, Drahtseile, Kugel- und Rollenlager, elektro-technische Zubehörteile usw. werden übersichtlich auf Wandtafeln zusammengestellt. Sieben Firmen des Transmissionsbaues werden aus ge normten Einzelteilen eine Transmission zusammenstellen, welche zeigt, daß Lager, Wellen und sonstige Transmissions teile verschiedenster Firmen nach Durchführung der Normung gegeneinander austauschbar sind.

Wer liefert Normteile? Diese vom Verbraucher oft gestellte und für die Einkaufsbureaus der technischen Werke wichtige Frage wird durch die Dinbestellkartei — dem Bezugsquellen nachweis des Normenausschusses — beantwortet.

Die topographische Grundkarte 1 : 5000. (Wirtschaftskarte.)

Der Präsident des Reichsams für Landesaufnahme (Berlin SW 68) erläßt ein Rundschreiben, dem wir folgendes entnehmen:

Die bisherige Grundkarte der Landesaufnahme, die Meßtischblattaufnahme 1 : 25 000, hatte schon vor dem Kriege den in mannigfacher Beziehung gesteigerten wirtschaftlichen Anforderungen nicht mehr genügt. Es war damals schon die Forderung nach einer Aufnahme größerer Maßstabes erhoben worden. Diese Forderungen verstärkten sich während des Krieges und besonders nach ihm immer mehr. Die Notwendigkeit, unseren Grund und Boden landwirtschaftlich und industriell auf das äußerste auszunutzen und eine sichere Grundlage für Tief- und Hochbauprojekte aller Art zu schaffen, führten dazu, eine neue Grundkarte des Deutschen Reiches im Maßstab 1 : 5000 zu schaffen. Ein gewaltiges Werk ist damit in Angriff genommen worden, denn es sind etwa 144 000 Kartenblätter im Ausmaß von 40 × 40 cm, die auf das Gebiet des ganzen Deutschen Reiches entfallen.

Bisher sind folgende Aufnahmen gemacht worden: 1 Blatt auf dem Meßtischblatt Segeberg Nr. 658 und 1 Blatt auf dem Meßtischblatt Lage b. Detmold Nr. 2220; 3 Teilblätter bei Goslar (Harz) zur geologischen Erforschung der dortigen Erzvorkommen; 1 Blatt bei Corbach in Waldeck (Eisenberg) für bergbauliche Zwecke; 1 Blatt auf Meßtischblatt Sommerau (Westpr.) Nr. 990 für landwirtschaftliche Zwecke; 2 Blätter bei Bad Grund und 1 Blatt bei Hahnenklee (Oberharz) im Auftrage der Bergwerks- und Hütten-A.-G.; 4 Blätter bei Landeck (Schlesien) im Auftrage der Bergwerks- und Hütten-A.-G.; 1 Blatt bei Corbach in Waldeck im Anschluß an das 1923 aufgenommene Blatt Eisenberg.

Nur durch die Gewinnung von Aufträgen, bei denen die Interessenten die Feldarbeitskosten bezahlen, scheint eine Förderung des großen Werkes bei der augenblicklichen Finanznot des Reiches denkbar. Es ist zu hoffen, daß, wenn die Kenntnis von dieser im Gange befindlichen Aufnahme in immer weitere Kreise dringt, und die mit ihr verbundenen wirtschaftlichen Vorteile bekannt werden, die Aufträge zur Herstellung solcher Blätter sich mehren und die Arbeit, wenn auch ihrem riesigen Umfange entsprechend nur langsam, vorwärts kommt.

Die Technische Hochschule zu Darmstadt

lädt zu dem vom 9.—16. März in den Räumlichkeiten des chemisch-technischen Instituts abzuhaltenen **Optischen Kurse**, veranstaltet von Prof. Dr. Hirsch und Dr. Löwe, Jena, ein. Der Preis der Teilnehmerkarte beträgt 20 M für Hochschulangehörige und 40 M für Vertreter der Industrie. Anmeldungen sind bis spätestens 25. Februar an das chemisch-technische Institut der Technischen Hochschule Darmstadt zu richten. Der Kurs umfaßt folgende Vorträge und Übungen: Prof. Dr. Hirsch: „Die Bedeutung optischer Untersuchungsmethoden für den Chemiker und Mediziner“. Dr. Löwe: „Übersicht über die Typen von Refraktometern“ I. Teil. Übungen mit dem Eintauchrefraktometer. Hirsch: „Methodik refraktometrischer

Untersuchungen“. Übungen im Aufstellen einer Tabelle zum Eintauchrefraktometer. Löwe: „Übersicht über die Typen von Refraktometern“ II. Teil. Übungen mit Abbe-, Butter- und Zucker-Refraktometer. Hirsch: „Anwendung der Refraktometer in der Nahrungsmittelchemie“. Übungen mit Refraktometern. Hirsch: „Die Spektrochemie organischer Verbindungen“. Löwe: „Systematische Übersicht über die technischen Interferometer“. Übungen mit dem Pulfrichschen Refraktometer. Übungen mit Demonstrationen. Hirsch: „Brechungsindex und physiologische Chemie“. Übungen mit den Interferometern. Hirsch: „Methodik interferometrischer Untersuchungen“. Übungen mit den Interferometern. Löwe: „Die Typen der Spektroskope und Spektrographen“. Spektroskopische Übungen. Hirsch: „Anwendungen der Absorptions-Spektroskopie“. Übungen in der Photographie von Absorptions-Spektren, Methode Hartley-Baly-Schäfer. Löwe: „Quantitative Emissions-Spektrographie“. Übungen in der Photographie von Emissions-Spektren, Methode de Gramont.

Aus Vereinen und Versammlungen.

Große Landwirtschaftliche Woche.

Berlin, 16.—21. Februar.

Die Deutsche Landwirtschaftliche Gesellschaft (Berlin SW 11) ist an der diesjährigen „Landwirtschaftlichen Woche“ mit 21 öffentlichen Versammlungen und Ausschußsitzungen beteiligt. Aus der großen Zahl der Vorträge seien folgende, den Chemiker direkt oder indirekt interessierende, hervorgehoben:

Dünger-Abteilung:

„Betriebswirtschaftliche Grenzen der Kunstdüngeranwendung“, a) Einleitung, Dr. Bierei, Gr.-Dobritsch; b) Ergebnisse auf Versuchsgütern, Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. Gerlach, Berlin; c) Ergebnisse in Versuchsringen, Prof. Dr. Roemer, Halle; d) Ergebnisse von Bodenuntersuchungen, Prof. Dr. Neubauer, Dresden.

Futter-Abteilung:

„Fütterung des landwirtschaftlichen Nutzviehes“, Prof. Dr. Honeamp, Rostock. „Konservierungsversuche mit Dürr- und Elektrofutter“, Prof. Dr. Wiegner, Zürich.

Rinderzucht-Abteilung:

„Bekämpfung der Lungenseuche“, Ministerialrat Müsse meier, Berlin.

Schafzucht-Abteilung:

„Hauptergebnisse der letzten Probeschuren“, Prof. Dr. Frölich, Halle, Prof. Dr. Golf, Leipzig, Dr. v. Falck, Berlin.

Saatzucht-Abteilung:

„Maiszuchten in Deutschland“, Landwirtschaftsrat Buss, Rastatt. „Futterpflanzenzüchtung“, Prof. Dr. Zade, Leipzig.

Versammlung

zur Bekämpfung der Aufzuchtkrankheiten.

„Bericht über den gegenwärtigen Stand“, Prof. Dr. Mießner, Hannover.

Versammlung für Landarbeitsforschung:

„Erfahrungen mit dem Pommritzer Zuckerrübenenerverfahren“, Prof. Dr. Derlitzki, Pommritz, Schurig, Markee, und Obendorfer, Limbach.

Kolonial-Abteilung:

„Landwirtschaft in Ägypten“, Dr. Snell, Berlin-Dahlem. „Landwirtschaft in der Türkei“, Prof. Dr. Bredemann, Landsberg.

Ackerbau-Abteilung:

„Bekämpfung des Kartoffelkäfers“, Ober-Regierungsrat Schwartz, Berlin-Steglitz.

Lupinenbau- Versammlung:

„Saatzuchtfragen im Hülsenfruchtbau“, Dr. Störmer, Stettin. „Erfahrungen aus der Lupinenbaupraxis“, Wrede, Klockow.

Wirtschaftliche Vereinigung der Metallgießereien.

Konstituierende Versammlung, Berlin, den 22. 1. 1925.

Der Vorsitzende Albrecht eröffnete die sehr gut besuchte Sitzung im Auftrage des vorbereitenden Ausschusses der Berliner Metallgießereien. Zu dem Thema: „Warum brauchen